

GRUSEL

NATALIE KOROBZOW





Paul van Loon: Das Gruselhandbuch. Ein Ratgeber für schaurige Stunden. a.d. Niederländischen von Mirjam Pressler. Ill. von Axel Scheffler. Jacoby & Stuart 2017 · 168 Seiten · 15,00 · ab 10 · 978-3-946593-44-7

Paul van Loon (*1955) ist ein niederländischer Autor von Kinderbüchern mit besonderer Leidenschaft für alles Gruselige.

Viele seiner Bücher sind auch auf Deutsch erschienen, u.a. *Der Gruselbus*. Axel Scheffler (*1957) ist freier Illustrator, der besonders für seine Zeichnungen von Grüffelo bekannt ist. Die Illustrationen sind es auch, die dieses Buch zu einem echten Hingucker machen. Doch auch inhaltlich steht das Buch den Illustrationen in nichts nach.

Das Handbuch enthält nicht einfach nur Einträge zu Gruselfiguren und -phänomenen von A bis Z, sondern ist thematisch in mehrere Kapitel unterteilt. In der Einführung über die Kunst des Gruselns erklärt der Autor in kindgerechter Sprache, was Gruselgeschichten eigentlich ausmacht. Es folgen Kapitel über die bekanntesten Gruselgestalten Vampire, Werwölfe, Geister, Wandelnde Tote (mit Exkurs zu Zombies und Voodoo), Hexen und Monster. Das Buch schließt mit einem Kapitel über drei Gruselklassiker, wo natürlich Bram Stokers *Dracula* nicht fehlen darf, sowie einer Liste von Buch- und Filmempfehlungen und einem Schlusswort des Autors. Die Empfehlungen wirken, besonders was die moderne Literatur angeht, willkürlich ausgewählt, aber bei einem Gruselhandbuch für Kinder ist eine umfassende Bibliographie natürlich nicht realistisch.

Das Buch ist unterhaltsam geschrieben, es gibt keine Längen oder trockenen Beschreibungen. Tatsächlich ist auffällig, wie gut es dem Autor gelingt, komplexe Phänomene in sehr einfache Worte zu verpacken und somit eine anspruchsvolle und dennoch kindgerechte Einführung in die Gruselliteratur zu geben. Er erklärt die Entstehung der Mythen aus historischer wie auch psychologischer Perspektive und erörtert unterschiedliche lokale Varianten. Insgesamt fällt das Buch durch eine ausgezeichnete Qualität der Beiträge und dahinterstehenden Recherche auf. Im Kapitel über Werwölfe bleibt z.B. auch die Etymologie von „Wer“ in „Werwolf“, früher ein Wort für ‚Mann, Mensch‘, nicht unerwähnt. Immer wieder erläutert

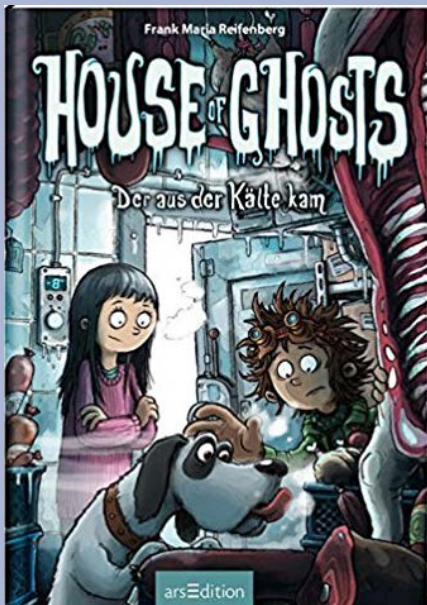


er auch, wie Aberglauben entsteht und wozu Vorurteile führen können, Stichwort Inquisition und Hexenverfolgung:

Diese Vorurteile stammten hauptsächlich aus der Angst vor allem, was anders ist. Dieselbe dumme Angst, die in unserer Zeit an Rassismus und Fremdenhass die Schuld trägt. Manchmal sieht es so aus, als wären wir wieder im sechzehnten Jahrhundert gelandet. (S. 48f.)

Kleinigkeiten muten an der Übersetzung etwas seltsam an: Die im Vampirkapitel beschriebene „Holzstange“ (S. 27) wird z.B. im Deutschen ganz einfach „Holzpflock“ genannt. Zu kritisieren ist auch die eurozentristische Sicht, die in dem Exkurs zu Voodoo durchscheint: „Voodoo ist eine geheimnisvolle Religion, bei der komplizierte Rituale, Tänze und Trance eine Rolle spielen.“ (S. 90). Im weitesten Sinne ist das eine Beschreibung von so gut wie jeder Religion auf der Welt. Das Opfern von Tieren wird als wesentliches Merkmal von Voodoo genannt, ist aber zumindest früher genauso ein wichtiger Teil der abrahamitischen Religionen gewesen. Insofern lässt die etwas naive und unreflektierte Schilderung in diesem Buch, die in der Definition von Voodoo als „afrikanische[...] Version der Hexerei“ (S. 101) gipfelt, aus ethnologischer Perspektive zu wünschen übrig.

Ansonsten bietet *Das Gruselhandbuch* aber eine erstklassige Einführung in die Thematik, simpel, ohne an Anspruch einzubüßen, liebevoll illustriert und voller schauriger Details, die zur Eigenrecherche anregen. Unbedingt lesenswert!



Frank Maria Reifenberg: *House of Ghosts. Der aus der Kälte kam*. Ill. von Frédéric Bertrand. arsEdition 2017 · 176 Seiten · 12,99 · ab 10 · 978-3-8458-1715-6

Frank Maria Reifenberg (*1962) ist freier Autor und schreibt neben Kinder- und Jugendromanen auch Drehbücher für Film und Fernsehen. Der erste Band der *House of Ghosts*-Reihe, *Das verflixte Vermächtnis*, erschien Anfang 2017. Im zweiten Band machen Melli und ihr Freund Hotte eine neue frostige Bekanntschaft. Ergänzt wird das Buch durch gelungene, witzige



Vignetten von Frédéric Bertrand (*1981), der z.B. schon *Scary Harry* oder *Die Finstersteins* illustriert hat.

Im ersten Band ist Melli mit ihrer Familie aus New York in ein kleines deutsches Dorf, Kohlfincken, gezogen, weil sie von ihrer Urgroßschwiegercousine Emilie Bauerfeind ein Haus geerbt hat. Schnell wird jedoch klar, dass dies nicht das einzige Erbe ist, denn Melli soll von nun an auch die Pforte ins Jenseits bewachen, die sich in dem Haus befindet und allen unschuldigen Geistern eine Passage ermöglicht, die den Übertritt ins Jenseits nicht von selbst geschafft haben. Mellis neuer Geist ist Aldwyn Murrays, ein fiktiver Kabinenjunge von John Franklins Expedition, deren Mitglieder im 19. Jahrhundert die Nordwestpassage im Polarmeer suchte und dabei komplett umkamen. Auch der unglückliche Aldwyn ist im Eis erfroren, hat aber noch etwas zu erledigen, bevor er seine ewige Ruhe antreten kann. Zu allem Überfluss muss Mellis Familie auch noch um ihre Existenz fürchten, denn die raffgierige Bürgermeisterin hat bereits ein Auge auf Emilias altes Haus geworfen und schreckt vor nichts zurück, um es in die Finger zu kriegen.

Melli ist ein unkonventionelles Mädchen und eine authentische Figur. Sie ist mutig und hilfsbereit und tritt für ihre Interessen ein. Unterstützung bei ihrer Arbeit erhält sie von dem verarmten adligen Nachbarsjungen Hotte, der sich für Geister interessiert und entsprechende Geräte entwickelt hat, um Geister sehen zu können, sowie den beiden Geisterherren Erasmus Schöngest und Lodorico Geistreich, die nützliche Details über Mellis Aufgabe zum Besten geben, wenn sie nicht gerade miteinander zanken. Auch der alte Feind aus dem ersten Band, der „Einäugige“, taucht wieder auf. Dieser ist abgrundtief böse und will einfach nur unschuldige Seelen zu sich ins Dunkle Jenseits locken, ist durch seine alberne Darstellung allerdings eher ein Mittel für comic relief, genau wie die meisten Erwachsenen.

Das Buch ist mit 176 Seiten eher kurz, somit ist nicht allzu viel Platz für großen Spannungsaufbau oder eine lange, verwickelte Handlung. Zu Beginn der Geschichte wird einiges aus dem ersten Band wiederholt, jedoch nur bruchstückhaft, deswegen sollten die Bände nicht alleine, sondern in der richtigen Reihenfolge gelesen werden. Durch die Unterstützung, die Melli erhält, kann sie die auftretenden Schwierigkeiten gleich problemlos bewältigen, was einen Teil der aufgebauten Spannung zerstört. Durch die Illustrationen, die ein wenig an Tim Burton erinnern, wird das Buch deutlich aufgewertet.

Die *House of Ghosts*-Reihe ist *Ghostbusters* für die ganz Kleinen mit eher wenig Grusel-, aber umso mehr Unterhaltungspotenzial. Das Buch lebt eher von Humor und Illustrationen als von einer originellen oder spannenden Geschichte. Das unerwartete Ende baut aber schließlich doch wieder Spannung auf und lässt auf eine schnelle Fortsetzung hoffen.



Sarah Beth Durst: *Die Macht der verlorenen Träume*. a.d. Amerikanischen von Nadine Mannchen. Loewe 2017 · 320 Seiten · 14,95 · ab 10
· 978-3-7855-8583-2

Sarah Beth Durst schreibt überwiegend Bücher für Kinder und Jugendliche. Bisher sind zwei ihrer Romane, *Ivy - Steinerne Wächter* (2012) und *Ice - Hüter des Nordens* (2012) bei LYX erschienen. Im Oktober dieses Jahres erschien außerdem

Die Blutkönigin, das erste Buch in der Reihe *Die Königinnen von Renthia*, bei Penhaligon.

Sophies Eltern besitzen einen Bücherladen, in dem sie allerdings an eingeweihte Kunden auch Träume verkaufen. Das Geschäft mit den Träumen anderer, die die Eltern aus Traumfängern destillieren, fasziniert Sophie umso mehr, als sie selbst nicht träumen kann. Dafür kann sie aber Figuren aus Träumen zum Leben erwecken, wie sie mit sechs Jahren feststellen musste, als sie ihren Eltern eine Flasche mit einem Traum stahl, diesen trank und sich mit dem Monster darin anfreundete. Eines Tages kommt ein seltsamer Besucher in den Traumladen und kurz darauf, am Tag nach Sophies zwölftem Geburtstag (nicht am eigentlichen Geburtstag, wie der Klappentext suggeriert), verschwinden ihre Eltern. Das Chaos im Laden deutet darauf hin, dass sie entführt wurden und zudem wurden auch noch unzählige Traumflaschen gestohlen – sie alle enthielten Alpträume...

Die Autorin hat in diesem Buch eine originelle Fantasy-Welt rund ums Träumen und die Fantasie ersonnen. Diese originelle Welt ist bevölkert von mehrdimensionalen, realistischen Figuren wie Sophie, die sich mit dem Monster in ihrem Traum anfreundet, in der Schule aber Schwierigkeiten hat Kontakte zu knüpfen und sich nichts mehr wünscht, als auch einmal einen eigenen Traum zu haben. Ihr Haustier, schlicht „Monster“ genannt, ist eine Art Katze mit Tentakeln, die gerne Bücher liest, Portugiesisch lernt und Muffins liebt. Die anderen Schüler und Schülerinnen in der Geschichte sind ebenfalls überzeugende Persönlichkeiten, z.B. die Sportskanone Ethan, der an so starken Alpträumen leidet, dass er deswegen einen Therapeuten besucht oder Madison, die zunächst wie ein oberflächliches beliebtes Mädchen



wirkt, im Angesicht von Gefahr aber auch andere Seiten zeigt und eigene Sorgen hat. Lediglich was die Antagonisten angeht, ist die Charakterisierung nicht so recht gelungen, da die Motivation für ihr Handeln eindimensional scheint und ihre ganze Persönlichkeit ausmacht.

Die Sprache des Buches ist simpel, aber nicht zu schlicht, die Autorin erzählt die Geschichte mit viel Liebe und noch mehr Humor, nicht zuletzt durch Monsters Witze oder sein Gezanke mit den anderen vorkommenden Figuren ist die Lektüre ein Vergnügen. Sophie lernt im Verlauf der Geschichte, auch anderen Personen als ihren Eltern und Monster zu vertrauen und wächst über sich hinaus. Auch sonst enthält *Die Macht der verlorenen Träume* viele wichtige Botschaften und vermittelt Werte wie Freundschaft und Mut. Zudem ist es spannend bis zur letzten Seite.

Der Gruselfaktor ist eher gering und ergibt sich lediglich durch die Thematik, da auch Monster und Alpträume eine Rolle spielen. Ansonsten ist *Die Macht der verlorenen Träume* aber auch für Erwachsene eine wundervolle, empfehlenswerte Geschichte.



Juno Dawson: *Sag nie ihren Namen*. a.d. Englischen
von Frank Böhmert. Carlsen 2017 · 336 Seiten ·
8,99 · ab 14 · 978-3-551-31651-6

Juno Dawson hat mittlerweile sechs Bücher veröffentlicht, die sich u.a. mit Themen wie Gender und Sexualität beschäftigen. Sie schreibt außerdem für Zeitungen und Zeitschriften wie *Guardian* oder *Glamour*. *Sag nie ihren Namen* ist ihr erster Versuch im Horrorgenre. Interessant ist, dass der englische Originaltitel *Say Her Name*, dt. „Sag ihren Namen“, für die deutsche Ausgabe negiert wurde, was auch besser zu der Geschichte passt.

Bobbie und ihre beste Freundin Naya, die beide ein Internat in England besuchen, lassen sich von Bekannten dazu überreden, an Halloween fünf Mal „Bloody Mary“ vor einem Spiegel zu sagen, was einer urbanen Legende zufolge einen mörderischen Geist heraufbeschwören soll. Ob diese Legende tatsächlich über einen historischen Kern in Form einer unglücklichen jungen Frau namens Mary verfügt, ist nicht eindeutig bekannt. Wie das bei Legenden oft der



Fall ist, existieren unzählige Versionen der Geschichte, die als Kern nur eins gemeinsam haben: Wer Mary herbeiruft, hat nicht mehr viel zu lachen – und nicht mehr lange zu leben. Das merken auch Bobbie und Naya schnell, als sich nach Halloween merkwürdige Dinge zu ereignen beginnen. Mary gibt ihnen fünf Tage Zeit, bevor sie sie holen kommt. Doch warum eigentlich? Gemeinsam mit Caine, einem Jungen aus dem Ort, in dem das Internat liegt, der an Halloween dabei war und mit ihnen Mary heraufbeschworen hat, machen sie sich auf die Suche nach Hinweisen zu der historischen Mary. Aber fünf Tage sind nicht allzu viel Zeit...

Die Figuren sind leider so wenig originell wie die Handlung oder die grundlegende Idee des Buches. Bobbie sollte wohl möglichst aus der Masse der oberflächlichen, typisch mädchenhaften Internatsschülerinnen hervorstechen. Sie trägt eine „Nerdbrille“, liest Bücher wie *Stolz und Vorurteil* und *Zombies* und strebt eine Karriere als Autorin an. Unglücklicherweise wirkt sie dadurch, wie so oft in solchen Büchern, weniger wie eine originelle Figur als vielmehr wie der Stereotyp des Mädchens, das anders ist. Sogar Naya, ihre beste Freundin, versteht sie nicht immer und schon gar nicht die zickigen „Eliten“, die ihre Mitschülerinnen terrorisieren und keinen eigenen Charakter haben. Insgesamt bleiben alle Charaktere eher farblos und auch eine Entwicklung ist nicht zu sehen. Marys Schicksal und der Grund für ihr Treiben sind nachvollziehbar, aber auch nicht originell. Durch die Vorhersehbarkeit geht ein großer Teil des Gruselpotenzials, den so eine Geschichte eigentlich mit sich bringt, verloren. Der wahre Horror manifestiert sich in diesem Buch in Form von unzähligen Witzen über Essstörungen, der Tatsache, dass Bobbie mit nackten Füßen eine Gemeinschaftsdusche betritt und Kapitelüberschriften wie „Am Zusammenbrechen“ (Kapitel 9). Darüber hinaus setzt sich die Geschichte aber – wenn auch nur oberflächlich – mit Themen wie Mobbing oder dem Machtungleichgewicht in Beziehungen auseinander. Erst gegen Ende gibt es einige wenige interessante Details, die die Geschichte aus der Masse herausheben, sowie ein höchst befriedigendes Ende. Auf den letzten Seiten gelingt es der Autorin sogar, das gruselige Gefühl, das das Buch vermitteln soll, in die Realität zu transportieren.

Mit diesem Buch ist der Autorin ein solides Thriller-/Horror-Debüt gelungen, das nicht unbedingt durch Originalität überzeugt, aber seinen Zweck erfüllt. Empfehlenswert für alle, die eine Standard-Horror-Erfahrung suchen, mit mittlerem Gruselpotenzial, wenn man nichts Neues oder Anspruchsvolles erwartet.



Kai Meyer: *Phantasmen*. Carlsen 2016 ·
400 Seiten · 8,99 · ab 14 · 978-3-551-
31521-2

Unter Phantasmen versteht man unerklärliche traumartige Erscheinungen, Illusionen, Geister. Genau um solche Erscheinungen geht es in diesem Werk, das sich an einer Grenze zwischen Fantastik und Horror mit einem Hauch Sci-Fi bewegt. Der Autor ist eine bekannte Größe der deutschsprachigen Fantasy und lässt seine Bücher gerne in originellen Welten fernab von typischen Fantasy-Gestalten spielen. In *Phantasmen* nehmen die Leser die Perspektive der Ich-Erzählerin Rain (19) ein. Bedingt durch diese Perspektive bleibt die Erzählung sehr nah an der Protagonistin und es gibt von Anfang an viele offene Fragen, z.B. bezüglich des oft erwähnten Traumas und Rains Angst vor Afrika, deren Verbindung zum Rest der Geschichte unklar ist und bleibt. Nachdem vor anderthalb Jahren plötzlich Geister toter Menschen angefangen haben, auf der Erde aufzutauchen, sind Rain und ihre jüngere Schwester Emma (17) im Auto unterwegs nach Spanien, wo ihre Eltern mit einem Flugzeug abgestürzt sind, denn, da die Geister in ihrem Auftauchen einer Systematik folgen, kann man berechnen, wann sie erscheinen werden. Sie erscheinen stets an ihrer Todesstelle und strahlen ein unangenehmes, kaltes Licht aus. Sie sind keineswegs Trugbilder, sondern erschreckend real.

Wie alle Geister hatte er sein Gesicht der Sonne zugewandt. Das war die einzige Bewegung, zu der sie fähig waren. Drehten sich unendlich langsam mit der Sonne von Osten nach Westen, blieben dabei auf der Stelle stehen, sagten nichts, taten nichts. Blickten nur mit leeren Mienen mitten ins Licht, als erinnerten sie sich an etwas, das sie schon einmal gesehen hatten. Achtzehn Monate nach Tag null gewöhnten wir uns allmählich an sie. Sie taten keinem etwas. Man konnte durch sie hindurchgehen und spürte nicht einmal ein Frösteln. Es gab sie längst überall auf der Welt, täglich kamen Hunderttausende dazu. Aber selbst solche Zahlen hatten ihren Schrecken verloren. Dabei strahlte jeder Geist so viel Helligkeit ab wie eine Straßenlaterne. Vierundzwanzig Stunden am Tag. Vor allem in den Häusern war das Totenlicht zu einem ernststen Problem geworden. (S. 13)



Nach der Ankunft am Ort des Unglücks beginnen die Geister plötzlich wie auf Knopfdruck zu lächeln, wodurch sie alle, die sich in einem bestimmten Radius um sie befinden, körperlich außer Gefecht setzen und sogar umbringen können. Nach der ersten Welle taucht der Norweger Tyler auf, der seine Verlobte Flavie sehen möchte, die ebenfalls in dem Flugzeug gesessen hat (im Klappentext sind diese beiden Ereignisse übrigens ärgerlicherweise vertauscht worden). Allerdings ist Flavies Geist nicht da, wo er sein sollte, und als die drei vor verdächtigen, militärisch gut ausgestatteten Feinden fliehen müssen, schließen sie sich notgedrungen zusammen und versuchen, mehr über die Geschehnisse herauszufinden – denn alles deutet darauf hin, dass das Erscheinen der Geister einen schrecklichen Grund haben muss...

So interessant die Idee des Autors ist, so schwach sind leider die Figuren ausgearbeitet. Das beginnt schon bei Rain, bei deren Charakterisierung er ein bisschen dick aufgetragen hat. Es ist unglaublich, wie besonders alles an ihr (und ihrer Schwester) ist, fast als seien sie Auserwählte (ohne dass Letzteres im Buch erwähnt wird). Rain zeichnet sich nicht nur durch ihren unkonventionellen Namen aus, auch ihr Äußeres, ihr Afrika-Trauma, ihre Interessen und ihr Verhalten sind durch und durch „anders“. Das spiegelt sich auch in ihren Gedanken, dadurch, dass sie sich selbst auch als besonders und „nicht wie die anderen“ wahrnimmt, wird sie unsympathisch. Ihre Schwester Emma hat Asperger und spielt später durch ihre damit verbundenen besonderen Fähigkeiten eine wichtige Rolle bei der Auflösung der Geschichte. Sie liefert zudem philosophische Überlegungen wie „Müssen Geister wirklich Geister sein, nur weil wir glauben, dass sie welche sind?“ (S. 25), die selten ausgeführt und meist nur von ihr eingeworfen werden. Dadurch bringt sie eine neue Perspektive in die Geschichte, durch ihre Eigensinnigkeit und ihre Unfähigkeit, sich gegenüber Rain und Tyler zu erklären, stellt sie die Geduld der Leser allerdings auch auf die Probe, denn vieles, was sie tut, ist nicht nachvollziehbar und bringt die Freunde oft unnötig in Gefahr.

Die Liebesgeschichte, die eine klischeehafte, aber vergnügliche Facette in die Erzählung hätte bringen können, ist leider relativ lieblos erzählt und daher kaum der Rede wert. Zu kritisieren sind außerdem die vielen Andeutungen gerade am Anfang der Geschichte, die weniger Spannung erzeugen, als dass sie die Leser überfordern, da wie gesagt, der Zusammenhang zwischen der Geschichte und Rains Problemen unklar ist und bleibt. Auch das Ende, nachdem die eigentliche Handlung schon beendet ist, ist nur halbherzig erzählt. Es soll die Geschichte ausklingen lassen, macht aber tatsächlich Lust auf mehr, ohne dass meines Wissens eine Fortsetzung geplant wäre. Das ist schade und die Geschichte wäre vermutlich ohne das Ende besser dran.

Trotz der ganzen kritischen Worte möchte ich das Buch dennoch weiterempfehlen und zwar alleine wegen seiner originellen Idee, die in eine Richtung geht, die mich zumindest überrascht hat und auch Grund für Reflexionen über das eigene Leben bietet.



Charlie Human: *Apocalypse Now Now*. Schatten über Cape Town. a.d. Englischen von Clara Drechsler & Harald Hellmann. Fischer Tor 2016
• 352 Seiten • 9,99 • ab 14 • 978-3-596-03498-7

Charlie Human ist ein südafrikanischer Fantasyautor mit einem Master-Abschluss in kreativem Schreiben. Nach einigen Kurzgeschichten ist mit diesem Buch um Baxter Zevcenko und die südafrikanische Mythologie sein erster Roman entschieden. Mittlerweile ist auch der zweite und letzte Band, *Kill Baxter: Showdown in Cape Town* (2017), in deutscher Übersetzung verfügbar. Die [Filmrechte](#) für den ersten Band wurden offenbar von einem kanadischen Studio erworben.

Für Baxter Zevcenko läuft es gerade ziemlich gut, denn er und seine Gang haben in der Schule eine lukrative Marktlücke entdeckt. Durch ihr Porno-Business machen sie viel Geld, aber auch in der Liebe schwebt Baxter dank Esmé auf Wolke 7. Das labile Gleichgewicht gerät allerdings ins Wanken, als Esmé vom Mountain Killer entführt wird und Baxter von der Polizei verdächtigt wird, selbiger Killer zu sein. Er selbst ist sich bald nicht mehr sicher, wer oder was er ist, denn er hat merkwürdige Träume und scheint Dinge zu sehen, die eigentlich nicht da sein dürften.

Leider fehlt es der Geschichte insgesamt ein wenig an Finesse. So wirkt alles noch konstruiert und die Auflösung scheint überstürzt. Der Autor beweist dafür ein Talent für gutes Worldbuilding. Er verwebt südafrikanische Geschichte, Mythologie, sowie einige glaubwürdige Ideen zu Magie zu einer funktionierenden, spannenden Welt. Die Figuren sind interessant und, abgesehen von einigen Nebenfiguren, die auch Stereotypen darstellen sollen, weitgehend klischeefrei. Baxter selbst ist das, was man gemeinhin ein „Arschlochkind“ nennen könnte. Seinen Kindheitsfreund Mikey lässt er in der Highschool links liegen, weil für ihn klar ist, dass dieser das perfekte Mobbingopfer abgibt und Baxter nicht will, dass das auf ihn abfährt.



Also traf ich eine rationale Entscheidung. Was machst du, wenn beim Bergsteigen der Kerl unter dir abrutscht und dich mit in einen klaffenden, eisigen Abgrund zu ziehen droht? Du kappst das Seil. (S. 18)

Neben Mangel an Empathie und Größenwahn zeigt er Neigungen zur Gewalt, was schon bei der Beziehung zu seinem Bruder Rafe losgeht, in der oft mehr als nur geschwisterliche Schläge ausgetauscht werden. Andererseits enthält der Roman mit Rafe einen autistischen Protagonisten, ohne eine große Sache daraus zu machen, was ich großartig finde. Eine weitere überzeugende, schillernde Persönlichkeit ist Ronin, ein übergewichtiger, schmieriger Mann mittleren Alters mit Diabetes, hauptberuflich Kopfgeldjäger und Baxters (unfreiwilliger) Mentor.

Ich-Perspektive und Präsens funktionieren in diesem Roman erstaunlich gut. Zwischendurch gibt es Einschübe in Form vom Vorausblicken aus unterschiedlichen Perspektiven oder Zusatzinformationen anderer Art. Südafrikanischer Slang zieht sich durch das ganze Buch und sorgt für Authentizität. Schade ist allerdings, dass es kein Glossar o.Ä. gibt. Auch eine Einführung mit einigen Bemerkungen zur südafrikanischen Kultur, Mythologie, aber auch der Kolonialgeschichte hätten nicht geschadet, da die meisten Leser – und das gilt insbesondere für Jugendliche, an die sich das Buch richtet – in der Regel wenig über diese Themen wissen. Auch sonst enthält das Buch aber Tonnen an Popkulturreferenzen („O Captain, mein Captain.“ (S. 22)) und setzt eine solide Allgemeinbildung voraus. Andererseits – ist es wirklich Allgemeinwissen, wer „Sunzi“ war? Hier birgt das Buch ein hohes Frustrationspotenzial, wenn die Leser schlichtweg nicht wissen, worum es geht und keine Lust haben, alle paar Seiten etwas im Internet zu recherchieren. Wichtige Afrikaans-Passagen werden teilweise gar nicht übersetzt, dabei ist ihre Bedeutung nicht immer selbsterklärend. Positiv hervorzuheben ist aber die sehr bildhafte innovative Sprache.

Der Verlag bewirbt das Buch mit „Neil Gaiman meets Tarantino“, mit seinem absurd-obszönen Stil und teilweise grenzwertigem, aber stellenweise auch urkomischem Humor erinnert es aber auch an David Wongs *John Dies at the End* (von dem nur der Folgeroman – wenig überzeugend – ins Deutsche übersetzt wurde: *Das infernalische Zombie-Spinnen-Massaker*, 2014), ebenfalls Urban Fantasy. Wer also Lust hat, ein neues Land mit eigener, reicher Mythologie kennenzulernen und dem Einsatz von Fäkalsprache nicht grundsätzlich abgeneigt ist, dem möchte ich **Apocalypse Now Now** wärmstens ans Herz legen. [natalie korobzow]



Naomi Novik: Das Dunkle Herz des Waldes. a.d. Amerikanischen von Marianne Schmidt. cbj 2016 · 576 Seiten · 17,99 · ab 13 · 978-3-570-17268-1

Das Dunkle Herz des Waldes gehört für mich zu den Highlights des letzten Jahres, denn an diesem Buch stimmt nahezu alles. Naomi Novik hat Englische Literatur und Informatik studiert und half bei der Entwicklung von *Neverwinter Nights* (Rollenspiel, 2002), bevor sie sich ganz dem Schreiben widmete. Sie ist bereits für ihre *Drachenreiter*-Reihe bekannt, die zur Zeit der Napoleonischen Kriege spielt und für deren Verfilmung in Form einer Serie sich Peter Jackson die Rechte gesichert hat. 2011 kam der erste Band ihrer Manga-Reihe *Will Supervillains Be on the Final?* heraus, von Yishan Li illustriert und noch nicht ins Deutsche übersetzt. Das vorliegende Buch ist ein Einzelroman, auch seine Rechte wurden bereits von Warner Brothers gekauft (Mitarbeit u.a. Ellen DeGeneres). *Uprooted*, wie das Buch im Original heißt, wurde für diverse Preise nominiert und gewann z.B. den British Fantasy Society Award (Best Novel) 2016.

Das grüne Cover der deutschen Ausgabe ist hübsch, trifft aber den Tenor des Buches nicht ganz. Anstelle von Digital Art hätte ich eine märchenhafte Illustration passender gefunden. Auch der Klappentext wird dem Inhalt des Buches nicht gerecht. Er bewirbt das Buch als Neuinterpretation des Stoffes aus *Die Schöne und das Biest*. Das Buch bietet den Lesern aber unendlich mehr.

Agnieszka ist 17 Jahre alt und hat ihr ganzes Leben zwischen zwei Gefahren verbracht, die beide auf ihre Weise rätselhaft sind. Eine davon ist der dunkle Wald, dem eine böse Magie innezuwohnen scheint, da niemand, der Kontakt zu ihm oder seinen Lebewesen hat, diesen unbeschadet übersteht. Hin und wieder tauchen auch die gruseligen „Wanderer“ auf und verschleppen unachtsame Menschen in den Wald. Andererseits gibt es da noch den „Drachen“, einen übellaunigen Zauberer, der abgeschottet in seinem Turm lebt und die Umgebung gegen das stetige Vordringen des Waldes verteidigen soll. Nur alle zehn Jahre zeigt er sich unter Menschen, wenn er unter den Dorfleuten ein junges Mädchen aussucht, das ihm dienen soll. Da niemand genau weiß, wofür er die Mädchen benötigt, entstehen die wildesten



Gerüchte, obwohl die Mädchen die Zeit bei ihm unbeschadet überstehen. Es scheint bereits klar, auf wen die Wahl beim nächsten Mal fallen muss: Agnieszkas beste Freundin Kasia, die wunderschön, wohlerzogen und mit allen hausfraulichen Fähigkeiten begabt ist. Agnieszkas Eltern dagegen machen sich gar keine Sorgen, dass der Drache ihnen ihre tollpatschige Tochter wegnehmen wird, die nicht einmal richtig kochen kann. Doch am Tag der Wahl kommt natürlich alles anders, denn der Drache erkennt etwas in Agnieszka, das ihn dazu verpflichtet, zähneknirschend sie zu wählen anstelle von Kasia. So wird sie selbst aus ihrem vertrauten Umfeld herausgerissen, um zu erfahren, dass sie magische Fähigkeiten hat, die gefördert werden müssen, und noch dazu scheinbar irgendeine Art von Verbindung zum Dunklen Wald.

Das Buch basiert Angaben der Autorin zufolge auf einem polnischen Märchen, Agnieszka Skrawek Nieba (von Natalia Gałczyńska), in dem ein Mädchen sich auf der Suche nach einer verlorenen Kuh in den verzauberten Wald begibt und den Fluch bricht, der ihr Dorf von dem auf der anderen Seite des Waldes trennt. In Das dunkle Herz des Waldes liegt auf der einen Seite des Waldes das Land Polnya, auf der anderen Rosya, offensichtlich geht es um die in einer Märchenwelt situierten Polen und Russland. Im Verlauf der Geschichte tauchen weitere europäische Städte und Länder auf. Der Konflikt zwischen den beiden Ländern mit einem vorübergehenden wackligen Frieden, der am Ende in einen blutigen Krieg zu münden droht, verleiht dem Buch eine tiefergehende Dimension, die über bloße Romantasy hinausgeht. Darüber hinaus hat mir die Vorstellung von Magie – und wie diese auf unterschiedliche Weise praktiziert werden kann – sehr gefallen. Sie folgt einem System und macht innerhalb der Welt Sinn – gerade hier weisen viele Bücher im Fantasy-Bereich große Schwächen auf.

Eine großartige Welt ist aber nicht viel wert, wenn sie nicht sprachlich angemessen umgesetzt werden kann und hier müssen sowohl Autorin als auch die Übersetzerin Marianne Schmidt gelobt werden. Die Autorin beherrscht alles – wundervolle Beschreibungen, die trotz umfangreicher Länge nicht langweilig sind, amüsante und glaubwürdige Dialoge, spannende Handlung, die Übersetzerin erweckt den Text fürs Deutsche aufs Neue zum Leben. Der Text ist auf einem sprachlich weitaus höheren Level anzusiedeln als das sonst derzeit bei Fantasy der Fall ist.

Ihre Stimme war wie das Kratzen eines Zweiges auf einer Fensterscheibe in der Nacht, wenn man sich einbildete, draußen vor dem Haus sei etwas Dunkles, das Einlass begehrte. (S. 549)

Durch das ganze Buch zieht sich eine herrliche Waldmetaphorik, die Atmosphäre schafft und besonders oft in Bezug auf die Verwurzelung und Bindung von Menschen an ihre Heimat auftritt, ein Aspekt der in dem Originaltitel (*Uprooted*) hervorgehoben wird. Der deutsche Titel fokussiert dagegen einen anderen Aspekt der Erzählung, nämlich den Dunklen Wald,



der immer wieder personifiziert als Wesen mit eigenem Willen und Gefühlen auftritt, tatsächlich verschwimmen in diesem Buch die Grenzen zwischen Menschen und Bäumen. Da meiner Meinung nach der Verwurzelung in dem Buch eine größere Rolle zukommt als der Entwurzelung, finde ich den deutschen Titel sogar passender als den englischen.

Die Figuren in dem Buch sind das Einzige, das mich nicht von Anfang an überzeugt hat. Gerade die sich anbahnende Beziehung zwischen Agnieszka und dem Drachen, Sarkan, schien mir schwierig, nicht nur wegen des Alters- und Reifeunterschieds, sondern auch wegen Sarkans sehr negativer Beschreibung:

[I]rgendetwas an seinem Gesicht war unnatürlich. Seine Augen waren von einem Krähennest von Falten umgeben, als ob ihm zwar die Jahre nichts hatten anhaben können, wohl aber die ständige Belastung. Es war zwar trotzdem kein hässliches Gesicht, doch die Kälte darin machte es unangenehm. Alles an ihm sprach eine deutliche Sprache: Ich bin keiner von euch und ich will es auch nicht sein. (S. 16)

aber auch wegen seines fast cholerischen und aggressiven Verhaltens:

Nachdem der Drache das hartnäckige Feuer gelöscht hatte, schrie er mich zehn Minuten lang an und beschimpfte mich als einen geistlosen, schafsköpfigen Sprössling eines Schweinezüchters. „Mein Vater ist Holzfäller“, gab ich zu bedenken. [...] Beinahe tat es mir leid, dass ich mich nicht geschickter anstellte, denn mittlerweile war mir klargeworden, dass seine Frustration die eines Mannes war, der Schönheit und Perfektion liebte. Er hatte keine Schülerin haben wollen; aber nun, wo ich ihm aufgebürdet worden war, trachtete er danach, eine große, fähige Hexe aus mir zu machen [...]. (S. 73f.)

Mit der Zeit aber habe ich fast alle Figuren in dem Buch, darunter diverse Antagonisten, ins Herz geschlossen. Optisch und charakterlich unkonventionell und mit psychologischem Feingefühl ausgearbeitet, zeigen sie zudem große Entwicklungen, allen voran Kasia, aber auch Agnieszka selbst und sogar Sarkan. In seiner und Agnieszkas Beziehung gibt es letztlich doch ein Gleichgewicht. Agnieszka geht ihren eigenen Weg und es ist Sarkan, der ihr folgt.

Das dunkle Herz des Waldes wird sehr viele Leser glücklich machen, weil es verschiedene Genres vermischt, ohne Klischees zu bedienen, die Fantasie anregt und viel mehr Anspruch hat als erwartet. Ich denke, ich lehne mich nicht zu weit aus dem Fenster, wenn ich in diesem Buch ein subtiles Plädoyer für Verständnis, Vergebung und die Liebe zum anderen sehe. Wer neugierig geworden ist, sollte unbedingt auf Naomi Noviks Webseite www.naominovik.com vorbeischaun. Hier finden sich immer die neuesten Nachrichten zu Neuerscheinungen und Preisen und hoffentlich bald auch zu den Verfilmungen. [natalie korobzow]



Inhaltsverzeichnis

1. Paul van Loon: Das Gruselhandbuch. Ein Ratgeber für schaurige Stunden. Jacoby & Stuart 2017	2
2. Frank Maria Reifenberg: House of Ghosts. Der aus der Kälte kam. arsEdition 2017	3
3. Sarah Beth Durst: Die Macht der verlorenen Träume. Loewe 2017.....	5
4. Juno Dawson: Sag nie ihren Namen. Carlsen 2017	6
5. Kai Meyer: Phantasmen. Carlsen 2016	8
6. Charlie Human: Apocalypse Now Now. Schatten über Cape Town. Fischer Tor 2016 ..	10
7. Naomi Novik: Das Dunkle Herz des Waldes. cbj 2016.....	12